

# Bericht freies Wahlfach Toyko

Im Rahmen meines KPJ hatte ich dieses Jahr die Möglichkeit, ein einmonatiges Praktikum an der Juntendo Universität in Tokio in der Abteilung für plastische und rekonstruktive Chirurgie zu absolvieren. In diesem Bericht möchte ich meine Eindrücke und Erfahrungen mit euch teilen.

Zunächst möchte ich auf die Sprachbarriere eingehen, die ich während meines Praktikums erlebt habe. Die meisten Ärzte an der Juntendo Universität hatten leider nur begrenzte Englischkenntnisse, was die Kommunikation erschwerte. Dieser Umstand zieht sich aber durch die gesamte japanische Gesellschaft und ist nicht speziell für das Klinikum. Aus diesem Grund würde ich definitiv einen Sprachkurs machen, bevor ich wieder in Japan arbeiten würde. Neben der erleichternden Kommunikation im Klinikum, kommt man mit einfachen Sätzen und Floskeln in der Stadt oder auf dem Land deutliche leichter zurecht. Im Klinikum war es manchmal schwierig, konkrete Fragen zu stellen und detaillierte Antworten zu bekommen. So kommt es schnell die Situation zustanden, dass beide Gesprächspartner ihr Handy zücken und einfach googlen, anstatt sich zu unterhalten. Trotzdem gibt man sich große Mühe, mit Gesten und Zeichnungen zu kommunizieren und möglichst alles zu erklären.

Eine Sache, die ich während meiner Famulatur gelernt habe und die ich gerne weitergeben möchte, ist, dass der Gedanke, eine chirurgische Fachrichtung zu wählen, weil man dort weniger mit Patienten auf japanisch kommunizieren muss, eigentlich der falsche ist.

Denn es kommt wirklich nur auf den Arzt in der Abteilung an. Nach dem Austausch mit anderen internationalen Studenten, die in der Inneren Medizin gearbeitet haben und nach mehreren Gesprächen mit anderen Ärzten aus anderen Fachabteilungen hatte ich das Gefühl, dass in den meisten anderen Abteilungen deutlich besseres Englisch gesprochen wird als in der Chirurgie. Besonders die Pädiatrie ist sehr zu empfehlen hier wird exzellentes Englisch gesprochen.

Über die Stadt muss ich wohl nicht viel sagen. Tokio ist der Wahnsinn. Die Stadt hat wahnsinnig viel zu bieten und ist sehr strukturiert, sodass man sich nach kurzer Zeit mit dem Schienennetz und allem anderen schnell zurechtfindet. Ich kann euch die Seite „Wanderweib“ nur empfehlen. Dort findet ihr tolle Tipps und Insiderwissen, um euren Aufenthalt in Tokyo so angenehm wie möglich zu gestalten.

Bevor ihr aber nach Japan reist, solltet ihr euch unbedingt mit den Sitten und Gebräuchen vertraut machen. Die Gesellschaft folgt sehr strengen Regeln und ich fand es notwendig, diese zu verstehen und einzuhalten, um nicht als respektlos zu gelten. Es ist von Vorteil wenn ihr euch auf japanisch Vorstellen könnt, sowie „Guten Morgen“ oder „Auf Wiedersehen“ sagen könnt. Außerdem ist es unhöflich Ärzte direkt anzusprechen und ihr solltet vor jedem Ansprechen „Sensei“ vor den Namen des Arztes hängen, um nicht respektlos zu wirken.

Die Juntendo Universität gehört zu den renommiertesten Universitäten des Landes. Sie ist eine private Universität mit einem privaten Universitätsklinikum. Dadurch ist die Klinik sehr spezialisiert und bietet eine Spitzenmedizin an, die ich bisher in keinem anderen Land gesehen habe. Aber gerade diese Spezialisierung führt dazu, dass kleine Routineeingriffe hier nicht mehr durchgeführt werden oder teilweise gar nicht mehr beherrscht werden. Wer also spezielle Eingriffe bei spezialisierten Ärzten sehen möchte, ist hier genau richtig. Allerdings sollte man bedenken, dass der Lerneffekt über Grundlagen des gewählten Fachgebiet nicht sehr groß sein wird, sondern man mehr über spezielle Erkrankungen und deren Therapie erfährt. Daher würde ich ein Fachgebiet wählen, in dem man schon einigermaßen fit ist, um auf bereits beherrschten Grundlagen aufbauen zu können.

Ein weiteres Highlight meines Praktikums war das Simulationszentrum der Universität. Die Juntendo Universität verfügt über ein eigenes Simulationszentrum, in das Studenten, aber auch Ärzte jederzeit gehen und dort verschiedene Stationen durchlaufen können. Dazu gehören Intubation, Ultraschall, Laparoskopie, Notfallsituationen mit Schauspielern und vieles mehr.

Der Raum ist mit den modernsten Geräten ausgestattet und das Highlight ist definitiv ein eigenes Da-Vinci-Operationssystem für die Studenten/Ärzte. Hier lernt man am Anfang durch Spiele die Grundlagen und das Handling des Operationssystem und kann dann mehrere Simulationen durchlaufen und am Ende eine selbstständig simulierte Operationen durchführen.

Besonders interessant fand ich, dass routinemäßig mittels CT/MRT generierte Daten bereits zu 3D-Modellen konstruiert werden können, die dann in den Da-Vinci eingespielt werden können, um die Operation schon im Vorfeld für den individuellen Patienten zu üben. Dies wird routinemäßig von den Ärzten durchgeführt.

Man muss sich aber darüber im Klaren sein, dass die Studenten in Japan eigentlich nur zuschauen. Es ist sehr schwierig und sehr vom Arzt abhängig, im OP zu assistieren oder überhaupt eingewaschen zu werden. Daher sollte man sich auf eine Observation einstellen. Mit Japanischkenntnissen kommt man hier aber deutlich weiter und kann auch direkt mit dem Patienten interagieren und muss dies nicht über den Arzt als Dolmetscher machen. Die Ärzte sind jedoch sehr nett und versuchen euch nach dem Aufnahmegespräch oder während der Operation so viel wie möglich über den Fall zu erklären.

Die Wohnungssuche war auch eine Herausforderung, da in meinem Zeitraum das Wohnheim der Universität nicht für internationale Studenten angeboten wurde. Ich würde euch hier „Sakura-Housing“ oder Airbnb empfehlen. Falls die Preise für einen Monat zu teuer für euch sind, dann fragt die Anbieter direkt nach einem möglichen Rabatt für Studenten. Meist werden euch die Anbieter entgegen kommen, was mir in meinem Fall sehr geholfen hat.

Abschließend kann ich sagen, dass mein einmonatiges Praktikum an der Juntendo Universität in Tokio in der Abteilung für Plastische Chirurgie eine unvergessliche Erfahrung war. Die Sprachbarriere war eine Herausforderung, aber ich habe trotzdem viel gelernt. Wenn ihr die Möglichkeit habt, diese Erfahrung zu machen, kann ich euch nur raten, den Platz anzunehmen und dorthin zu fliegen. Ihr werdet es nicht bereuen.